

Bremen, 31.10.2025

Bearbeitet von: Herrn Goldschmidt,
Bremer Jugendring

Tel.: 0421-40973900

Lfd. Nr.: 15/25 LJHA

**Vorlage
für die Sitzung
des Landesjugendhilfeausschusses der Freien Hansestadt Bremen
am 12.12.2025**

TOP 3 Konzeption und Umsetzung eines Fachtages „Förderbedarfe, Strukturen und Diagnosen – Inklusion in der Jugendhilfe“

A. Problem

Die Zahlen der Kinder mit sog. Förderbedarf im Land Bremen steigen kontinuierlich. Daraus resultieren immer stärkere Anforderungen an Begleitung, struktureller und pädagogischer Handhabe. Strukturen, Verwaltung und Träger stehen unter Druck, den wachsenden Zahlen zu begegnen. Es bedarf an kontinuierlichen fachlichen Austausch und stetigen fachpolitischen Diskursen, Revisionen und Rahmungen. Darüber hinaus finden bundespolitische und bremische Prozesse statt (KJSG, Ganztag, Jugendhilfeplanung der Inklusiven Kinder- und Jugendhilfe), die in die Praxis überführt und begleitet werden müssen. Auf der strukturellen Ebene finden bspw. Gremienprozesse statt, die eine inklusive Kinder- und Jugendhilfe zum Ziel haben. Auf der individuellen Ebene werden bspw. Diagnostikstandards geändert, Kinder und Eltern sind häufiger in instabilen Lebensverhältnissen; die Verunsicherung im Umgang mit Kindern führt zu komplexeren Verhaltensmustern einzelner Kinder. Zudem kommt, dass die strukturellen und personellen Herausforderungen in Kita, Jugendhilfe und Schule zu einer Überlastung des Systems führen können.

B. Lösung

Diesen Herausforderungen sollte konstruktiv, transparent und interdisziplinär begegnet werden; ein kontinuierlicher Austausch ist geboten und sinnvoll. In einem Fachtag „Inklusive Jugendhilfe – Maßnahmen aus einer Hand – Orientierung am Kind“ ist das Ziel der Herstellung von gegenseitiger und fachpolitischer Transparenz und Erarbeitung von konstruktiven Anregungen und Verbesserungen. Diese sollten in einer breiten Dokumentation festgehalten werden. Es sollten zunächst auf dem Fachtag die Herausforderungen in Kita und Jugendhilfe in den Blick genommen werden. Der Fachtag hat als Zielgruppe Fachkräfte der freien Träger und des öffentlichen Trägers bzw. den Verwaltungen aus Soziales, Kinder und Bildung und Gesundheit, wie auch der (Fach-)Politik. Ein Vorschlag für thematische Stichpunkte, sowie

einen groben Ablauf wird hier skizziert:

1. Bestandsaufnahme
 - a. Zahlen
 - i. Wie viele Kinder und Jugendliche haben zu Stichtag X einen Förderschwerpunkt?
 - ii. Welche Förderschwerpunkte sind dies?
 - iii. Was sind die Gründe für den seit mehreren Jahren kontinuierlichen Anstieg?
 - iv. Wie viele und welche Maßnahmen wurden zu Stichtag X geführt?
 - v. Wie viele Personen begleiten diese Maßnahmen, z.B. als Persönliche Assistenz, zu einem Stichtag X?
 - b. Ansprechpartner*innen und Strukturen
 - i. Welche Stellen sind in die Diagnose, Beratung und Durchführung zur Begleitung eines Kindes mit (vermuteten) Förderbedarf involviert?
 - ii. Inwieweit ist das System „bedrängt“, die Rechte der Kinder und Familien konstruktiv und erfolgreich im Sinne der Inklusion umzusetzen?
2. Verfahren
 - i. Wie verläuft das Verfahren von der Diagnose hin zu der tatsächlichen Maßnahme?
 - ii. Welche konkreten Diagnoseschritte werden mit welchem Zweck getätigt und wie viel Zeit ist dafür jeweils vorhanden?
 - iii. Inwiefern sind die Verfahren aufeinander bezogen?
 - iv. Inwiefern arbeiten Gesundheits-, Sozial-, und Bildungsressort zusammen; welche Abstimmungsverfahren existieren?
 - v. Wie verläuft eine Schuleingangsuntersuchung und welchen Stellenwert hat diese in der Feststellung eines Förderbedarfs?
 - vi. Existieren feindiagnostische und kontinuierliche Diagnosemöglichkeiten, und wenn ja, welche?
 - vii. Werden die Verfahrensschritte kontinuierlich (extern/intern) evaluiert?
 - viii. Welchen Beitrag können übergreifende Gremien, wie bspw. die AG „Schlanke Prozesse“ oder die AG 78 „Jugendhilfeplanung der Inklusiven Kinder- und Jugendhilfe“ für eine Verbesserung der Verfahren leisten?
3.
 - i. Sammlung von Weiterarbeitspunkten
 - ii. Sammlung von Anregungen zur strukturellen Verbesserung
 - iii. Verabredungen des LJHA zur weiteren Bearbeitung des Themas

Mögliche Ablaufschritte:

- Eröffnung und Einstieg, mögliches Grußwort
- Referat / Impuls zu einer „fachlichen Idealwelt“
- Referat / Impuls zu dem aktuellen Sachstand im Land Bremen
- Impuls zu der Wichtigkeit und Notwendigkeit interdisziplinärer und ressortübergreifender Zusammenarbeit (Best Practice Beispiele?)

- Identifikation von Themeninseln
- Diskussion (in Kleingruppen): an welchen Stellschrauben kann mehr Effektivität hergestellt werden?
- Abschlussplenum / Ergebnisrundlauf mit Verabredungen

Im Anschluss Dokumentation an alle Fachtagsteilnehmer*innen.

C. Alternativen

Alternativen werden nicht empfohlen.

D. Finanzielle / Personalwirtschaftliche Auswirkungen / Gender Prüfung

Mit der Vorlage sind keine personalwirtschaftlichen Auswirkungen verbunden.

E. Beteiligung / Abstimmung

F. Beschlussvorschlag

1. Der Landesjugendhilfeausschuss bittet die Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration und den Senator für Kinder und Bildung eine übergreifende und handlungsfähige Arbeitsgruppe aus dem Bereich des öffentlichen Trägers und der freien Träger zu gründen, die den Fachtag konzipiert, plant und umsetzt. Dies kann auch eine UAG des LJHA (nach § 2 Abs. 7 Satz 2 BremAGKJHG) sein. Der Fachtag soll im 3. Quartal 2026 stattfinden.